

Dringend benötigtes Frauenhaus

Im Mai hat Jael Bueno neu die Leitung des Frauenhauses Aargau/Solothurn übernommen. Diese Information gibt uns eine gute Gelegenheit, um auf die wichtige und notwendige Arbeit dieser Institution hinzuweisen: 24 Std. Beratungstelefon, Notfallplätze für weibliche Jugendliche, Wohnstruktur für akute Kriseninterventionen für gewaltbetroffene Frauen und Kinder, Präventionsarbeit gegen häusliche Gewalt...
Notfalltelefon 062 823 86 00
Info@frauenhaus-ag-so.ch
www.frauenhaus-ag-so.ch



Kurs Geburtsvorbereitung

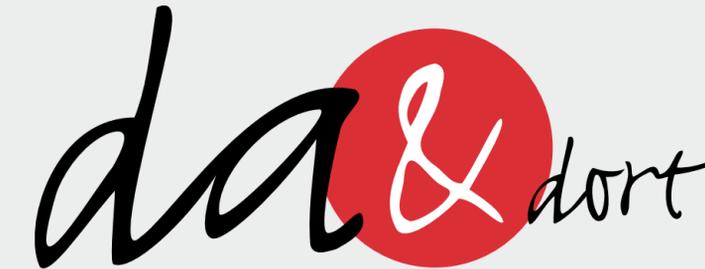
Der nächste Geburtsvorbereitungskurs mit Migrantinnen findet vom 17. August bis 22. September 2009 statt. Es sind sechs Nachmittage von 14 - 17 Uhr im Kantonsspital Aarau oder bei Caritas Aargau.
Auskunft und Anmeldung:
Myriam Schreiber, mys@caritas-aargau.ch und Karin Knobel Käser, kk@caritas-aargau.ch, Telefon 062 822 90 10 oder am Schalter bei Caritas Aargau, Laurenzenvorstadt 80 (Pfarrhaus), 2. Stock, Aarau

„Minarett, Kopftuch... und andere Fragen“

NCBI sucht Partnerorganisationen (Kirchen, Schulen, Vereine, Kultur- und Integrationsgruppen), um mit ihnen gemeinsam regionale Veranstaltungen zu organisieren. Die zunehmend öffentlichen Spannungen um den Islam und muslimische Menschen werden angesprochen, Fragen in offenen Begegnungen beantwortet und wirksame Strategien eingeübt, um konstruktiv mit feindseligen Bemerkungen umzugehen. Infos: www.ncbi.ch/islamophobie oder margrit.geu@ncbi.ch

Interkultureller Frauentreff

Immer am Mittwoch von 9 - 11 Uhr (ausser in den Aarauer Schulfreien) findet in der Freizeitwerkstatt an der Pelzgasse 17 in Aarau der kostenlose Treff für Frauen statt. „Deutsch reden - sich austauschen - einander verstehen“ ist der Gedanke dahinter. Jedesmal wird ein Thema behandelt. Kleinkinder werden während dieser Zeit betreut. Die Leiterinnen, Katharina Egli und Maxie Machuta, freuen sich über viele Teilnehmerinnen.
Infos: 062 823 07 64 oder 062 824 19 78



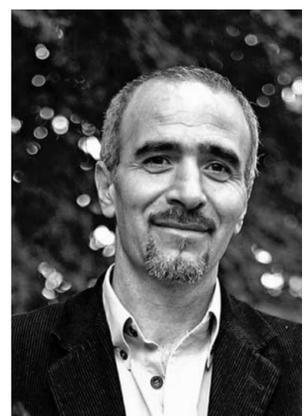
Aargauische Plattform für Flucht-, Migrations- und Integrationsthemen

Flüchtlingstag 20. Juni 2009: Vorurteile verurteilen

Als Angehörige der kurdischen Minderheit im Irak wird Hozan Muhamed von Saddam Husseins brutalem Regime verfolgt. Im Alter von 14 Jahren flüchtet sie mit ihrer Familie in die Schweiz...



(Fotos: Bernd Konrad)



Farhad Manbary stammt aus dem Iran. In den 1980er-Jahren verbringt er wegen seines politischen Engagements sieben Jahre im Gefängnis und erlebt Folter. Familienmitglieder werden von islamistischen Kämpfern getötet...

Fluchtpunkt

... Dies sind die Anfänge von nur zwei Flüchtlingsgeschichten. Die Fortsetzung zu diesen beiden Porträts und die von weiteren Flüchtlingen sowie andere interessante Hinweise zum Tag des Flüchtlings in der Schweiz finden Sie unter www.fluechtlingstag.ch.

Die HEKS Regionalstelle AG/SO hat für dieses Jahr die Koordination der im Aargau stattfindenden Aktivitäten zum Flüchtlingstag übernommen.

Nützen Sie den Tag des Flüchtlings, um pauschalen Vorurteilen entgegenzuwirken. Das Programm zu den Veranstaltungen liegt dieser Ausgabe bei. Weitere Informationen finden sich auch auf der Website der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH.

Donato Del Duca

Kontaktadresse für weitere Informationen:
Telefon 062 836 30 20, Mail delduca@heks.ch

Integration im Aarauer Telliquartier	2
Neue Website mit Integrationsstest	2-3
Fortbildungsveranstaltung „Good Practice“	3
Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer	4
Neue Rechtsberatungsstelle für sozial Benachteiligte	5
Verein Afrika-Argovia	5-6
Interkulturelle Öffnung in Sozialen Diensten	6
Hinweise und Tipps zu Migrationsthemen	

Inhalt



Interkulturelle Öffnung in Sozialen Diensten?

Eine Diplomarbeit von Sara Goepfert und Britta Hesse - am Beispiel des Kantons Bern...

Wie „migrantenfreundlich“ sind die Sozialen Dienste im Kanton Bern? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Diplomarbeit zum Thema „Migrant Friendly Social Services“. Untersucht wird, inwiefern die Empfehlungen der Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) bezüglich der Öffnung der Institutionen in den Sozialen Diensten des Kantons Bern bekannt sind und inwiefern eine Umsetzung bereits stattfindet.

Ein Ziel dieser Arbeit ist eine Sensibilisierung der Sozialen Dienste zu ihrer eigenen Handhabung dieses Themas. Dabei stellt sich heraus, dass vielerorts die Kapazitäten (Zeit, finanzielle Ressourcen, Weiterbildung) zur vertieften Befassung mit einer Umsetzung der Empfehlungen der EKA fehlen. Konkret heisst dies: Chancengleichheit auf der Ebene des Personaldienstes, Ausrichtung von Dienstleistungen auf die gesamte Bevölkerung, öffentliche Bekennung zur Berücksichtigung von Diversität sowie eine starke Vernetzung mit Migrationsorganisationen. Grundlage für eine ganzheitliche Umsetzung dieser Kriterien in Sozialen Diensten wären gezielte politische Richtlinien und Leitbilder, die sich an den Empfehlungen der EKA anlehnen und eine Überprüfbarkeit dieser Umsetzung möglich machen.

Die Hypothese, dass interkulturelle Kompetenzen immer noch als individualistisches Thema erachtet werden,

Afrika-Argovia

„Weil es schmerzt, wenn Afrikaner straffällig werden“, unter diesem Titel erschien im Mai das Porträt eines neuen Vereins, der sich grosse Ziele setzt für eine verbesserte Integration der hier ansässigen Personen aus dem grossen Kontinent Afrika.

Eine grossartige Initiative, der man wirklich nur viel Erfolg wünschen kann! Dass es dem Verein gelingt, Begegnungen zwischen Zugezogenen und Einheimischen zu ermöglichen, Probleme zu thematisieren und sie Lösungen zuzuführen, die Afrikaner von der Notwendigkeit aktiven Deutschlernens zu überzeugen, Interesse zu wecken für das soziale und politische Leben in der Schweiz, schlechtes Verhalten im Alltag vermeiden zu helfen, differenzierte Informationen an die Aufnahmegesellschaft zu geben.

Diese Vereinsziele, zu denen sich weitere gesellen, verdeutlichen, wie ernst es den Promotoren mit ihren Anliegen ist. Afrikaner und Afrikanerinnen, die etwas Konkretes für eine bessere Integration tun wollen, laden ein für erste Kontakte, erste Schritte, Vernetzungen, gemeinsame Aktivitäten! Nehmen wir derartige Einladungen an?

Urs Fischer



(Symbolfoto: Ursula Markus)

Kontaktadresse Verein Afrika-Argovia
François Mukunayi, Grubstrasse 12, 5300 Turgi
Telefon 056 223 10 32
Mail f.mukunayi@bluemail.ch

Donato Del Duca

Rechtsberatung für sozial Benachteiligte
Telefonisch erreichbar:
Mittwoch 9 bis 12 Uhr
Terminvergabe nach Voranmeldung
Adresse: Rain 24, 5000 Aarau
Telefon 062 836 30 20
Telefax 062 836 30 29
rechtsberatung.aargau@heks.ch
www.heks.ch

Viele Menschen sind im Umgang mit Behörden und Gesetzen überfordert. (Foto: HEKS)

Integration

Rechtsberatung für sozial Benachteiligte

Am 1. April 2009 eröffnete HEKS in Aarau eine neue Beratungsstelle. Im Zentrum steht die Rechtsberatung für sozial benachteiligte Menschen. Dieser Gruppe gehören sowohl Schweizerinnen und Schweizer als auch Personen aus anderen Herkunftsländern an. Die neue Rechtsberatungsstelle unterstützt diese Menschen anwaltschaftlich beim Einfordern ihrer Rechte.

Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, bleibt kompetenter juristischer Beistand oft verwehrt. Überdies sind viele dieser Menschen im Umgang mit Behörden und zahlreichen Gesetzen überfordert und können deshalb ihre Rechte weder einfordern noch schützen. Sie benötigen eine Vertrauensperson, an die sie sich wenden können. Im Sinne einer niederschweligen, raschen und kostengünstigen Beratung erhalten Klientinnen und Klienten bei der Rechtsberatungsstelle in der Regel innert ein bis zwei Wochen einen Termin. Wenn möglich, wird für die erbrachten Dienstleistungen ein finanzieller Beitrag verlangt, je nach Einkommen der



wichtig

Ihre Spende hilft!

Caritas Aargau als Herausgeberin von da & dort ist auf vielfältige Weise im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig. Wenn Sie unsere Zeitung regelmässig erhalten wollen, benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein. Mit 20 Franken für vier Ausgaben sind unsere Unkosten gedeckt. Mehreinnahmen werden wir für Integrationsprojekte verwenden. Herzlichen Dank!



Lokale Projektentwicklung

Wer sich für Integration - in der Schule, im Quartier, im Verein - engagiert, braucht konkrete Fertigkeiten in der Projektentwicklung und begegnet Herausforderungen und Konflikten, die die Arbeit erschweren. Im Kurs „Lokale Projektentwicklung für Integration, Sprachförderung und Schulerfolg“ werden die Teilnehmenden dabei unterstützt und begleitet, ihre Ziele zu formulieren und umzusetzen. Sie bekommen eine professionelle Begleitung.

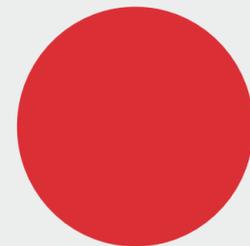
Die Fortbildung besteht aus drei ganztägigen Seminaren und drei Fachtreffen und startet am 16. Juni 2009 in Zürich. Infos: Nihal Birkan, Ron Halbright, Mail integration@ncbi.ch, 079 736 77 41
Anmeldung: NCBI Schweiz, alte Landstrasse 89, 8800 Thalwil, 044 721 10 50
Kosten: Fr. 650.- für Verdienende oder Fr. 200.- für Erwerbslose und Ehrenamtliche



Rund 300 Kinder und Erwachsene besammelten sich am 13. Mai zum Protestumzug gegen den Krieg in Sri Lanka im Aarauer Schachen. Die Route führte durch die Stadt zur katholischen Kirche. (Foto: Karin Knobel Käser)

Frieden für Sri Lanka

An drei Mittwochabenden wurde ein interreligiöses Friedensgebet für die tamilische Bevölkerung in Sri Lanka und hier abgehalten. Das letzte Mal waren etwa 150 tamilische Kinder und rund 160 Erwachsene in der Katholischen Kirche Aarau. Diese Friedensgebete sind aus einem Interreligiösen Stammtisch „herausgewachsen“ und waren vorab den Menschen, die um getötete Angehörige in der fernem Heimat trauern, ein starker Trost.



Neues vom Kanton

Am 1. Mai hat Frau Carole Kappeler-Gygax die Leitung der Fachstelle Integration und Beratung beim Migrationsamt übernommen. Wir stellen sie in der nächsten Ausgabe vor.

Integration

Integration der Neuzuzüger im Aarauer Telliquartier

Ungefähr 5000 Menschen leben in der Telli, dem grössten Aarauer Quartier. Es ist eine bunte Mischung aus Familien mit Kindern, Paaren, Einzelpersonen, Schweizern und zahlreichen Nationalitäten aus der ganzen Welt.

Dem Gemeinschaftszentrum Telli als zentraler Anlaufstelle ist die Integration und Vernetzung der Tellianerinnen und Tellianer ein grosses Anliegen. Seit Anfang Jahr läuft ein Projekt, das zum Ziel hat, alle neuen Bewohner persönlich zu begrüssen. Wir bieten Interessierten ein Gespräch an, in dem über die Angebote und Aktivitäten im Quartier informiert und das Gemeinschaftszentrum vorgestellt wird. Zudem stehen wir auch bei Fragen zu den Informationsunterlagen der Stadt Aarau, welche alle Neuzuzüger erhalten, zur Verfügung. Letzteres stösst besonders bei der fremdsprachigen Bevölkerung auf Interesse, da bei ihr häufig Verständnisschwierigkeiten bestehen. Zu diesem Zweck wurde ein motiviertes Team von Kulturvermittlern aufgebaut, so dass momentan Übersetzer in zehn verschiedenen Sprachen ihre Dienste anbieten. Dazu zählen Türkisch, Spanisch, Englisch, Italienisch, Serbisch, Kroatisch, Albanisch, Französisch, Arabisch und Kurdisch.

Alles in allem lässt sich von diesen ersten fünf Monaten eine positive Bilanz ziehen und es konnten einige Kontakte geknüpft werden. Manchmal wird einem beim Besuch ein Tee oder Kaffee angeboten, und oftmals ergeben sich im Verlauf des Informationsgesprächs interessante Unterhaltungen über Gott und die Welt. Erfrischend sind auch immer die Begegnungen mit kleinen Kindern. Die einen verstecken sich schüchtern hinter den Eltern, andere nehmen die unbekanntesten Besucher gleich in Beschlag. So kommt es schon mal vor, dass man von einem dreijährigen Schlitzohr einfach so zum Mittagessen eingeladen wird.

Wir sind alle gespannt, wie sich die Sache weiterentwickelt und freuen uns auf viele neue Tellianerinnen und Tellianer.

Fabienne Besmer
Gemeinschaftszentrum (GZ) Telli

Interessantes

Neuer Webauftritt mit Integrationstest

Caritas Aargau hat eine neue Website aufgeschaltet und bietet einen Online-Integrationstest an. Damit ist es möglich, gezielte Hinweise auf den eigenen gesellschaftlichen Integrationsgrad zu erhalten. Ergänzt wird der mediale Auftritt durch ein neues farbiges Magazin „Nachbarn“, das über die Tätigkeit des Aargauer Hilfswerks und spannende soziale Themen berichtet.

Der Integrationstest basiert auf der Überlegung, dass die Alltagsbewältigung nicht allein eine wirtschaftliche Dimension hat, sondern dass alle Ressourcen berücksichtigt werden müssen, die einer Person oder einem Haushalt zur Verfügung stehen. Dabei wird nicht nur gefragt, wie viele Ressourcen im Vergleich zu gesellschaftlichen Standards vorhanden sind, sondern auch, wie denn die tatsächliche Versorgungslage aussieht.

Im Test wird deshalb ein Modell mit acht verschiedenen Ausprägungen gesellschaftlicher Integration verwendet. Diese reichen von Finanzen über berufliche Integration und Bildungsnähe bis zum gesundheitlichen Wohlbefinden. Die Integration kann in allen Dimensionen sehr unterschiedlich sein.

Der Integrationstest ist unter www.caritas-aargau.ch aufgeschaltet.

Kurt Brand

Integration

Good Practice

Am 5. März 2009 fand die Fortbildungsveranstaltung „Good Practice“ in Aarau statt. Theres Bauer, Ethnologin bei der Fachstelle Gesundheit und Integration Caritas Schweiz, stellte den rund 30 Fachpersonen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern die neu erschienene Publikation des Projekts „Transkulturelle Prävention und Gesundheitsförderung“ vor.

Das Projekt wurde von Public Health Services GmbH durchgeführt und in Kooperation mit den Fachstellen zu einer umfassenden Studie verarbeitet. Die beteiligten Fachstellen sind die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, die Schweizerische Fachstelle für Alkohol und andere Drogenprobleme, das Bundesamt für Gesundheit, die Krebsliga Schweiz, Radix Gesundheitsförderung, das Schweizerische Rote Kreuz und die Caritas Schweiz.

Ein Teil der Migrationsbevölkerung gilt in der Prävention und Gesundheitsförderung als „schwer erreichbare Zielgruppe“. In 11 Leitfragen wurde formuliert wie Projekte erfolgreich konzipiert und durchgeführt werden können, welche Entwicklungen in Organisationen mitberücksichtigt sein müssen und welche spezifischen Merkmale und Methoden in der Projektarbeit entscheidend sind. Die Leitfragen sind ausformuliert und bieten eine Vielzahl von Fragen und Prüfmöglichkeiten an, die auf ganz verschiedenen Projektebenen miteinbe-

zogen werden können. Sie dienen als Analyseraster für die Entwicklung von Projekten und Angeboten oder können für die Analyse bereits bestehender Dienstleistungen angewandt werden.

Der Synthesebericht ist im Mai unter <http://www.public-health-services.ch/index-de.php?frameset=110> veröffentlicht worden.

Karin Knobel Käser



Theres Bauer, lic. phil., Ethnologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Gesundheit und Integration“ bei Caritas Schweiz, war verantwortlich für eine Teilstudie des Projekts.

Unter den aufgeführten Adressen finden Sie weiterführende Literatur, Studien und Projektmanagementfragen zu transkultureller Prävention und Gesundheitsförderung:
www.public-health-services.ch
www.caritas.ch/gesundheit
www.transkulturelle-kompetenz.ch
www.migesplus.ch
www.gesundheitsfoerderung.ch
www.quint-essenz.ch

Fluchtpunkt

Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer (afk)

Menschen, die Opfer von schweren und lang anhaltenden Traumata wie z.B. Krieg oder Folter geworden sind, leiden oft an einer Vielzahl von körperlichen und psychischen Beschwerden.

Patienten, die zu uns in Behandlung kommen, sind zudem Migranten, d.h. zu ihren gesundheitlichen Problemen kommen meist noch Schwierigkeiten im Zusammenhang mit ihrem Dasein als Heimatvertriebene hinzu (laufendes Asylverfahren, Sprachprobleme, soziale, finanzielle, berufliche Schwierigkeiten).

Sehr oft können Folter- und Kriegsoffer aufgrund der Schwere und der Komplexität ihrer Probleme in den Strukturen des herkömmlichen Gesundheitswesens nicht adäquat behandelt werden. Nicht selten kommt es zu unnötigen, unangemessenen oder falschen Behandlungen und oft wird der traumatische Kern der vorhandenen Beschwerden nicht richtig erkannt.



Interdisziplinäre Behandlungen

Auf diese vielschichtigen Problemlagen versucht sich das Ambulatorium für

Folter- und Kriegsoffer einzustellen, indem ein interdisziplinärer Behandlungsansatz mit Beteiligung verschiedener Berufsgruppen angeboten wird. Das Behandlungsteam des afk umfasst Psychiater, Psychologinnen, eine Sozialarbeiterin, eine Körper- und Bewegungstherapeutin.

Patienten werden ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Sprachkenntnisse und ihres Aufenthaltsstatus in die Behandlung aufgenommen. Sie können von Ärzten/innen oder anderen Fachpersonen zugewiesen werden oder sich auch selbst anmelden. Bei Bedarf werden zur Verständigung systematisch, d.h. kontinuierlich, Dolmetscher/innen beigezogen. Art und Inhalt der Behandlung, die Behandlungsfrequenz und Behandlungsdauer sind individuell und variieren in einem weiten Bereich. Neben klassischen psychotraumatologischen Psychotherapien finden auch rein stützende, vorwiegend sozialpsychiatrische oder primär körperlich-somatisch ausgerichtete Behandlungen statt.

Neben psychotherapeutischen Einzeltherapien gibt es auch verschiedene Gruppenangebote. Weiter können in enger Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Universitätsspitals Zürich (USZ) und externen Therapeuten/innen auch somatische Abklärungen und Behandlungen, Physiotherapie und Musiktherapie angeboten werden.

Die Therapien im afk sind KVG-pflichtige Leistungen, die regulär über die Krankenkassen abgerechnet werden. Die Dolmetscherkosten werden hingegen von der Institution getragen, da sie

nicht der Krankenkasse oder den Patienten in Rechnung gestellt werden können.

Überregionales Zentrum

Bisher wurden im afk Zürich gegen 400 Patienten/innen abgeklärt und behandelt. Rund 40% von ihnen stammen aus der Türkei, ein weiteres Drittel aus dem Balkan (Bosnien, Kosovo). Die restlichen kommen aus verschiedenen Ländern des Orients, Asiens und Afrikas. Etwa 40% der behandelten Patienten/innen sind Asylsuchende, die übrigen anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene.

Das regionale Einzugsgebiet des afk Zürich umfasst neben dem Standortkanton Zürich die gesamte Ost- und Zentralschweiz inkl. Graubünden und den Aargau. Die Behandlungskapazitäten im afk sind limitiert, es bestehen leider lange Wartelisten.

Thomas Maier

Dr. med. Thomas Maier
Leiter Ambulatorium für
Folter- und Kriegsoffer (afk)
Psychiatrische Poliklinik
Universitätsspital Zürich
Culmannstrasse 8
8091 Zürich
Telefon 044 255 49 07
Mail thomas.maier@usz.ch

Manchmal erleben wir unbelastete und erfrischende Begegnungen mit kleinen Kindern. (Symbolfoto: Andreas Schwaiger)

Ihre Meinung, Ihr Beitrag oder Ihre Information ist für unsere Leserschaft spannend!

da & dort ist eine Plattform - diese kann auch von Ihnen genutzt werden. Nehmen Sie dazu einfach mit Caritas Aargau Kontakt auf: Telefon 062 822 90 10 oder Mail box@caritas-aargau.ch

Impressum

da & dort wird publiziert von Caritas Aargau
Redaktion: Kurt Brand, Urs Fischer, Karin Knobel Käser und Maxie Machuta; Layout: Maxie Machuta/Esther Häusermann; Fotos: Diverse; Grafik: Franziska Michel; Druck: Baumann AG, Menziken; Auflage: 2600 Ex.
Adresse: Caritas Aargau, Laurenzenvorstadt 80, 5001 Aarau, Telefon 062 822 90 10, Mail box@caritas-aargau.ch, www.caritas-aargau.ch